

Leute in Berumbur Heute: Cornelius Alts

Er ist einer der bekanntesten Berumburer. Cornelius Alts. Kaum ein Einheimischer, der in früheren Jahren nicht einmal mit seinem Auto, Moped oder Motorrad in seinem früheren Betrieb von ihm geholfen wurde. Dabei profitierten die Kunden von seinem immensen Fachwissen, aber auch die Unterhaltung kam nie zu kurz. Während Cornelius Alts schraubte, hatte er immer Döntjes auf Lager, war „Entertainer“, wie man heute sagt. Und ein Temperamentsbündel. Die guten Bekannten wurden oftmals zu einem „Drink“ in die Küche eingeladen, wo dann weiter erzählt wurde. Dass er dafür dann eben so oft bis Mitternacht arbeiten musste, um die Zeit aufzuholen, interessierte ihn nicht. Auch Ehefrau Helga wunderte sich nicht, wenn ihr Cornelius mit einem Bekannten zwischenzeitlich mal „Foffein“ machte. Sie kannte das.



Cornelius war (und ist) immer offen und ehrlich. Immer geradeaus. Dabei war sein Umgangston in der Werkstatt nicht immer freundlich. Aber man nahm es ihm nicht übel. Er war eben geradeaus. Man konnte ihm nicht böse sein.

Motoren waren sein Leben. 1939 wurde er in Nenndorf geboren. Er zog nach Westermoordorf und verbrachte dort die letzten Schuljahre. Anschließend zog es ihn für 9 Monate nach Iserlohn. Als er bei der damaligen Kfz-Firma GC Cassens in Hage eine Ausbildung antreten konnte, nahm er die Gelegenheit wahr und machte 1957 seinen Gesellenbrief. Die Zeiten waren teilweise schlecht und er arbeitete zeitweise in anderen Berufen, wie zum Beispiel als Heizungsbauer. Doch seine Liebe zu den Motoren blieb. Auf allgemeine Zureden von Bekannten legte er 1966 seine Meisterprüfung ab. Die Kurse zur Vorbereitung der Meisterprüfung hat er nur teilweise besucht. Er erschien am Prüfungstag, stellte sich vor und, legte die Prüfung ohne Probleme ab. Er schwärmt heute noch von den alten Recken, die ihm alles, aber wirklich alles über Motoren beibrachten. Aber er war auch ein gelehriger Schüler, der sich auch aus eigenem Antrieb stets auf dem Laufenden hielt. Am 1.1. 1968 eröffnete er in Berumbur seinen eigenen Betrieb. Die Firma NSU und vor allem der Wankelmotor hatten es ihm angetan. Später wurde er Toyota Vertragshändler.

1963 hatte er seine Helga geheiratet. Seine Helga mit dem großen Herzen. Helga, die ihm 3 Kinder schenkte, immer den Rücken frei hielt, und mit „laat hum doch“ in Schutz nahm, wenn er mal über die Strenge schlug. 1958 entdeckte er sein Interesse für den Motorsport und baute sich selber seine erste Speedwaymaschine. Die Motorleistung reichte jedoch nicht aus, um Spitzenplätze zu belegen. Dennoch sammelte er Rennerfahrung. Und diese half ihm ab 1967, als er sich eine Maico Speedwaymaschine kaufte. Ab jetzt fuhr er ganz vorne mit.



Mit dabei war auch immer seine Helga. „Een Tied lang harr ik twee Kinner mit“, sagt sie „een up Skoot un de anner in `t Buuk“. Zunächst als Ausweisfahrer brachte er es bis zur A Lizenz und trat dort gegen die europäische und sogar Weltelite an. 1969 wechselte er zum Geländesport, bei dem es um Zuverlässigkeit geht. Prompt wurde er 1970 und 1971 norddeutscher Meister in dieser Disziplin. Das ganz besondere daran: Lediglich den Motor, eine Zündapp hatte er gekauft, alles andere hatte er mit seinem Mitstreiter Karl Neidig selbst konstruiert.



1974, nach einem „mittelschweren Unfall“ (so Cornelius Alts), beschloss er, aufzuhören.

Heute ist Cornelius Alts ruhiger, aber nicht still geworden. Er pflegt seine beiden Autos, seinen Roller, sein Motorrad und sein Prunkstück: Ein NSU Quickly Baujahr 1955, „an de bloot de Speeken ne original sünd“ sagt er. „Henn un wäär hett he ok mol Langwiel“ sagt Helga noch, „aber denn haut he sück ok gern mol up Ohr“.

Hermann Schmidt 50 Jahre in der SPD – SPD Ortsverein Berumbur diskutiert mit MdL Hans-Dieter Haase über soziale Gerechtigkeit

Zu einem besonderen Ereignis für die Berumburer SPD konnte MdL Hans-Dieter Haase viermal eine Urkunde für 25-jährige, zweimal für 40-jährige und einmal für 50-jährige Mitgliedschaft in der SPD überreichen. Zugleich begrüßten er und der OV-Vorsitzende Christian Ewen vier neue Parteimitglieder.

In seiner Laudatio und seiner Dankesrede blickte Haase auf die bundespolitischen Situationen in den Jahren 1961, 1971 und 1986 zurück. Hermann Schmidt sei der Partei in einer Zeit des Wirtschaftsaufschwungs – aber auch des Baus der Mauer – eingetreten. Dieter Erdmann und Gerd-Richard Freese hätten die Partei in der Hochphase von Willy Brandt gewählt. Kurt Wolff, Georg Schmidt, Uwe Wäcken und Hannelore Klaassen seien der Partei beigetreten, als die erfolgreiche Regierungskoalition unter Helmut Schmid durch den Verrat der FPD mit Hans-Diedrich Genscher und Walter Scheel verraten wurde. Es habe sich gezeigt, dass Verlässlichkeit und Wahrhaftigkeit vom Bürger erwartet und honoriert werde.

Die jüngste Wahl in Hamburg und der in dieser Form nicht erwartete Erfolg von Olaf Scholz, der auch in der SPD noch vor einigen Jahren nicht unumstritten war, seien ein Signal für die Partei, alte sozialdemokratische Grundsätze, insbesondere die soziale Gerechtigkeit, wieder mit Leben zu erfüllen. Zudem komme es darauf an, dass Wahlversprechen auch eingehalten werden. "Sagen, was man tun will und dann tun, was man gesagt hat, darauf kommt es an, wenn man verloren gegangenes Vertrauen in die SPD zurückgewinnen will!", so Hans-Dieter Haase. Einen Schwerpunkt in der sich anschließenden Diskussion nahmen die Bildung, die Arbeitsmarkt- und die kommunale Finanzsituation ein. Bei der Bildungspolitik müsse das Ziel darin bestehen, die Chancen für eine qualifizierte Ausbildung für Alle zu erhöhen. Mit der von der Landesregierung favorisierten Oberschule finde eine Abgrenzung statt, die das Ziel verfolge, die inzwischen etablierten und von den Eltern gewollten Gesamtschulen einzuschränken. "Sagen, was man tun will und dann tun, was man gesagt hat, darauf kommt es an, wenn man verloren gegangenes Vertrauen in die SPD zurückgewinnen will!", so Hans-Dieter Haase. Als Skandal sei der Umfang der in den Betrieben eingesetzten Leiharbeiter zu werten. Die ursprüngliche Zielsetzung, mit dem Instrument Arbeitsspitzen aufzufangen, sei durchaus richtig gewesen. Diese Möglichkeiten seien jedoch von der Arbeitgeberseite missbraucht worden. Das zeige sich auch daran, dass z. B. in Emden 10% aller Arbeitnehmer als Leiharbeiter beschäftigt werden. An dieser Situation ändere sich auch nichts dadurch, dass jüngst wieder eine Erweiterung der Mindestlöhne stattgefunden habe. Das Ziel müsse darin bestehen, Leiharbeiter kurzfristig, spätestens nach drei Monaten, den gleichen Lohn wie den Stammbeschäftigten zu garantieren. Angesichts der kurzfristigen Kündigungsmöglichkeiten sei sogar eine höhere Entlohnung zu rechtfertigen.



v.l.: Georg Schmidt, Kurt Wolff, Heidrun Schmidt-Pflüger, Hermann Schmidt, Gerd-Richard Freese, MdL Hans-Dieter Haase, Martin Janssen, Brigitte Iwen, Vorsitzender Christian Ewen, Doris Schmidt (es fehlen: Hannelore Klaassen, Uwe Wäcken und Dieter Erdmann)

Uns plattdütsch Eck: Moder mit hör Jung Heini in `t Köken. „Ät dien Brot up“ seggt de Moder. „Ick mach aber keen Brot“ seggt de. „Du must aber Brot äten, dormit du groot und stark worst“. „Worum sall ik groot und stark worden?“ fragt Heini. „Dormit du dien `täglich Brot` verdeenen deist“ „Aber ik mach doch heenkeen Brot Mama“

Wenn't um Berm'bur geiht, proot mit uns!

Ratsmitglieder	Telefon	E-Mail
Christian Ewen	1884	christian.ewen@web.de
Roolf Holling	7683	roolf.anne@gmx.de
Hans Krey	9175421	ha-krey@t-online.de
Cornelius Peters	8241	cornelius.peters@ewetel.net
Georg Schmidt	1448	schmidt.georg1939@web.de
Udo Schmidt	2237	udo.schmidt6@ewetel.net
Ralf de Vries	990410	ralf.de-vries@arcor.de

Verantwortlich für den Inhalt:
SPD-Fraktion im Rat der Gemeinde Berumbur,
c/o Roolf Holling, Sandlage 29, 26524 Berumbur und
Christian Ewen, Attenasträße 8, 6, 26524 Berumbur

Notdienst der Apotheken an Sonntagen im März 2011

Ein Notdienstplan stand bei Redaktionsschluss für den März leider noch nicht zur Verfügung!

In jeder Apotheke ist auch ein Notdienstplan kostenlos erhältlich. Es gibt auch eine Telefonauskunft: Festnetz 0137/88822833 oder per Handy 22883 (ohne Vorwahl)